

Jour fixe vom 29.04.2024

1. Nachfragen zu dem letzten Termin

2. Fortsetzung Populistischer Antiimperialismus (GS 1-24)

1. Nachfrage zum letzten Termin:

- 5 — Im Artikel zum „Populistischen Antiimperialismus“ steht (S. 76, 2. Absatz): „vielleicht ... weil die Anhänger eines maßvollen Patriotismus selbst keine brauchbare Vorstellung von all den ‚Krisen‘ haben, für die sie sich ‚komplexe Lösungen‘ wünschen.“ Sie weisen mit dem inhaltsleeren Hinweis auf „komplexe Lösungen“ die „einfachen Lösungen“ der Populisten zurück. In dem Zitat wird davon gesprochen, dass die maßvollen Patrioten das machen, weil sie selbst keine „brauchbaren Vorstellungen“ von den Krisen haben. Was ist damit gemeint?
- 10 Zitiert ist der liberale Sachverstand, der die Kritik der populistischen Parteien auf diese sehr billige, bequeme Art zurückweist. Selber haben sie aber keine korrekte Vorstellung von der „Krise“, die da so inhaltslos der Grund für den Zulauf zur AfD sein soll. Nach Meinung des liberalen Sachverständigen steht den populistischen Parteien der Erfolg eigentlich gar nicht zu.
- 15 Die Populisten werden als Leute abgetan, die mit völlig abwegigen Vorstellungen unterwegs sind, für die ihre liberalen Kritiker sowieso keinen guten Grund gelten lassen wollen. Diese Kritik blendet den Inhalt der AfD-Programmatik komplett aus; ihr Credo lautet: die Welt ist komplex und deshalb kann man nicht mit einfachen Lösungen kommen.
- Im Artikel wird die erfolgreiche „patriotische Super-Moral“ dem „maßvollen Patriotismus“ gegenübergestellt. Das ist so formuliert als seien das sachliche Feststellungen zu den verschiedenen Parteien. Das wäre aber doch zunächst inhaltlich zu klären. In der letzten Debatte bestand die „Klärung“ nur im Allerallgemeinsten: Die AfD stellt ein Versagen der Politik zum Schaden der deutschen Nation fest. Das ist ja nicht die Erklärung: Die bestünde darin, die einzelnen Programmpunkte darauf hin zu untersuchen, was sie will und wie sie zu diesem moralischen Statement kommt.
- 20 — Es stimmt, in diesem Artikel wird nicht noch mal explizit erklärt, worin sich der „weltoffene Patriotismus“ der SPD und Grünen etc. und der der AfD, die so bedingungslos auf die Souveränität der Nation pocht, unterscheiden. Aber aus dem Artikel vorher müsste dies doch klar geworden sein.
- 30 Am Anfang des Artikels wird an den vorherigen Artikel angeknüpft, der die Zuspitzung des Patriotismus der AfD kennzeichnet, und aufgezeigt, dass auch der liberale Sachverstand patriotisch ist. Dann geht es weiter mit der Analyse, worauf sich das patriotische „Übermaß“ bezieht. Der ganze Artikel argumentiert ja auf die Unterscheidung der zwei Varianten falschen Bürgerbewusstseins hin: Die eine Variante der sogenannten maßvollen Patrioten ist später näher gekennzeichnet mit „Tugend imperialistischer Weltoffenheit“ und im Unterschied dazu die „komplementäre exzessive Heimatliebe“ (S. 78 u.) der Super-Moralisten.
- 35 — Wenn man über den liberalen Sachverstand reden will, wäre es doch erst mal wichtig zu wissen, was da eigentlich gemeint und was der Inhalt der Kritik ist. Dass beide Seiten moralisch sind, war nicht der Streitpunkt, sondern dass der Inhalt der überschießenden „Super-Moral“ nicht am Inhalt der Politik der AfD erklärt wird. Die AfD ist bis jetzt erschienen als eine Partei, die sich nicht an die Regeln hält, von Volksverrat redet und sich völkisch-national gibt. Aber was im Einzelnen die Inhalte ihres politischen Programms sind, das ist nicht erklärt worden.
- 40
- 45 Dass sie sich nicht an die Regeln des politischen Umgangs hält, der üblicherweise gepflegt wird, das ist ja nur der allerletzte Punkt des vorherigen Artikels. Die ganzen Zitate vorher sind vielleicht nicht aus dem Parteiprogramm, aber es sind Zitate von Weidel und Chrupalla, die in einschlägigen Debatten und Interviews sehr klar die Position der AfD kundtun. Das geht los mit der Kritik, dass die Freiheit des Bürgers durch eine allumfassende
- 50 Verbotspolitik beschnitten wird, über Stellungnahmen zur EU, zur Kritik in Sachen Klimaschutz und Energiewende bis hin zu Äußerungen in der Haushaltsdebatte zu

Staatsschulden und Steuerpolitik. Alle Auseinandersetzungen mit sogenannten Sachthemen gipfeln bei der AfD letztendlich in dem Vorwurf des Verrats, den das nationale Establishment an der Nation begeht. Nicht der Artikel löst die Politik der AfD in Moral auf, sondern die AfD spitzt ihr ganzes Spektrum an Vorwürfen, die alle in den Reden vorkommen, auf diesen Vorwurf zu. Das ist die Leistung der AfD, sie sagt an all diesen Politikfeldern, worauf es ihr letztendlich ankommt, nämlich den Verrat. Dieser Vorwurf ist doch nichts Getrenntes von der AfD-Kritik an den verschiedenen Politikfeldern.

— *Dann ist das Resümee: „Ihr ganzer Impetus zielt auf die Art und Weise, die liberal-demokratische Moralität, mit der ‚das Establishment‘ die Politik rechtfertigt, die es betreibt.“ (S. 75 m.) im Zusammenhang des eben Gesagten aber verkürzt und wird dadurch missverständlich.*

Er ist auch nicht das Resümee, sondern charakterisiert die Art und Weise, wie die AfD die konkurrierenden Parteien kritisiert. Den einen wirft sie Heuchelei vor, den anderen, dass sie sich mit ihrer Politik Idealen, statt dem Volk verpflichtet.

— *Im Zitat auf S.75 wirft die AfD der CDU vor, sie hätte jahrelang Merkel applaudiert. Der Vorwurf ist doch nicht, sie hätten geheuchelt, sondern sie haben jahrelang eine falsche Politik mitgetragen.*

In dem Zitat wirft die AfD der CDU vor, sie täte nur so, als ob sie sich für eine strengere Migrationspolitik einsetzen würden. Das sei eine dreiste Wählertäuschung und das werde an der jahrzehntlang betriebenen Einwanderungspolitik von Merkel offenkundig. Da wird der CDU Heuchelei vorgeworfen und folglich darf man ihr nicht trauen.

Wichtig ist im Rahmen der Debatte, sich nochmal den Zusammenhang der Artikel klar zu machen: Was wird im ersten Artikel als die politische Programmatik der AfD gekennzeichnet und trifft das die Sache? Im nächsten Artikel wird behauptet, dass die AfD zu der Gruppe radikaler Patrioten gehört, die sich darum sorgen, dass die Nation in der Welt nicht so gut dasteht, wie es ihr eigentlich gebührt. Trifft es zu, dass die AfD als Grund dafür das Establishment mit seiner anti-nationalen Politik ausmacht? Findet man das wieder in dem, wie die AfD die CDU und die Grünen kritisiert?

Die Behauptung des ersten Artikels ist, dass die Auseinandersetzung der AfD mit den Sachthemen immer bei dem Vorwurf des Verrats des nationalen Establishments an der Nation landet. Das ist doch die Leistung der AfD, dass sie ihr ganzes Spektrum an Vorwürfen auf diesen Punkt zuspitzt.

— *Ja, letztendlich läuft es auf diesen moralischen Vorwurf hinaus. Aber das ist doch nicht die einzige Schlussfolgerung, die aus der Kritik der AfD an der Politik zu ziehen ist. Sie kritisiert ja die verschiedenen Politikfelder und noch bevor sie bei dem Verrat am Volk landet, wird deutlich, was sie z.B. gegen die Migrationspolitik hat und anders machen will. Das wird in dem Resümee völlig ausgeblendet.*

— *Es sind nicht zwei verschiedene Sachen – hier der letztendliche Vorwurf des Verrats und dort der Vorwurf, die Politik mache z.B. mit dem Verbrennermotor den Leuten das Zurechtkommen schwer, oder auf internationalen Ebene z.B. die Kritik an der Klimapolitik bis hin zu der Forderung, die EU brauche einen Kompetenzrückbau. In allen Fällen handelt es sich um eine Absage ganz genereller Art: Sowohl das Volk als auch der Staat würden verraten werden. Weil die AfD in diesem Sinne eine echt radikale Alternative zur Politik sein will, agitiert sie mit der moralischen Zuspitzung des Verrats.*

Der erste Artikel beginnt mit dem ganz zentralen Punkt der AfD: Sie tritt ein für die Freiheit der Bürger und landet bei der Klage über eine mangelnde Handlungsfähigkeit der Politik. Sie setzt die unbeschränkte Ausübung staatlicher Souveränität damit gleich, dass das Volk zu dem kommt, was ihm zusteht. Diese Gleichsetzung von Freiheit für die Bürger = Freiheit für die Politik darf sich durch nichts beschränken lassen, weder nach innen aber vor allem nicht von außen. Dann geht es mit der EU und der Energiepolitik weiter. Es ist eine widersprüchliche Angelegenheit, eine EU zu fordern, die als Wirtschafts- und

Verteidigungsgemeinschaft ausschließlich deutschen Interessen dienen soll. Sich als Vertreter der nationalen Sache zu verstehen, ist von der AfD nicht so gemeint, dass sie sich auf Deutschland beschränken will, sondern der Rest der Welt soll sich für Deutschland nutzbar machen und dabei gilt es immer streng darauf zu achten, dass der Nutzen Deutschlands dabei auch rauskommt. Den anderen wirft die AfD vor, dass sie Deutschland an fremde Interessen verraten

2. Fortsetzung: Populistischer Antiimperialismus, S. 77 Mitte

Angesichts dieses prinzipiellen Urteils, dass die anderen Parteien die deutschen Interessen verraten, fragt die AfD nicht, *wie* die Politik sich in internationale Konkurrenzsphären einmischt, *wie* sie den nationalen ökonomischen und politischen Erfolg verfolgen und *was* daran ggf. zu verbessern sei. Sie problematisieren die imperialistische Stellung ihrer Nation anders herum: Sie werde ausgeliefert, sei das Opfer von Verhältnissen, die dafür sorgen, dass die Nation nicht zu dem kommt, was ihr eigentlich zusteht. Das setzt sie gleich mit dem, was im Artikel gefasst ist als das „abstrakte Ideal der Wohlfahrt des Volkes“.

Was ist der Inhalt dieses „abstrakten Ideals der Wohlfahrt des einfachen Volkes“? Nimmt sich die AfD einfach der Sorgen der Leute an? Populisten berufen sich auf das Volk, weil sie am ihm als das Wesentliche schätzen, dass es sich um die Bewältigung seines alltäglichen Lebens verdient macht und mit Tugenden wie Tapferkeit, Fleiß, Opferbereitschaft einen schätzenswerten Beitrag zum Erfolg der Nation leistet. Und in diesem Sinne wird es als ideeller Auftraggeber für die eigene Politik behandelt. Die bürgerliche Politik hingegen hindere das Volk daran, das zu sein, zu dem die Populisten das Volk sich zurechtdefinieren.

— *Das Propagieren des „abstrakten Ideals der Wohlfahrt des einfachen Volkes“ wird am Beispiel Frankreichs deutlich. In Frankreich ist eine von den zentralen Forderungen des Rassemblement National die Stärkung der Kaufkraft: Die Rentner haben eine anständige Rente verdient, daher muss sie um 200 € erhöht werden. Das wird mit „Wohlfahrt“ gekennzeichnet, soll heißen: Das Volk hat es sich verdient, dass sein Staat es nicht verkommen lässt.*

— *Es ist sogar noch härter: Das Recht des Volkes auf seine Wohlfahrt wird nach Meinung der Populisten von dem politischen Establishment nicht eingelöst, weil es die Nation um das Recht auf bedingungslosen Erfolg in der internationalen Konkurrenz betrügt. Das ist Verrat am Volk. Damit meint die AfD nicht, dass die Rentner 200 Euro mehr kriegen sollen, weil sie so hart gearbeitet haben, oder die Lohnarbeiter sollen eine kräftige Lohnerhöhung erhalten, um deren Kaufkraft zu erhöhen. Das ist das Argument der SPD oder der Gewerkschaft hierzulande. Die AfD bezieht sich auf die Armut, die in dieser Konkurrenzgesellschaft laufend gegen die Leute hergestellt wird. Und das soll auch so sein: die Leute haben Opfer zu tragen, sich reinzuhängen, fleißig zu arbeiten und die Bereitschaft aufzubringen, Mühe und Entbehrung tapfer auf sich nehmen. Wenn das Volk diese Tugenden pflegt, hat es die entsprechende Würdigung der Politiker verdient. Das verraten die Politiker, wenn sie ihre grüne Politik, ihre Energie- oder Verbotspolitik machen.*

So setzen sie unmittelbar in eins die nationalen Interessen Deutschlands und die Wohlfahrt des einfachen Volkes. Natürlich definiert dabei die AfD, was in materieller Hinsicht dem Volk im Sinne einer passenden Würdigung entspricht.

Im ersten Artikel wurde das auch erklärt: Die AfD betrachtet das Volk als Ressource der Nation. Das hat dieses Doppelte: Die Leute kommen vor als diejenigen, die jeweils an ihrem Platz pflichtgemäß einen Beitrag zum Vorankommen der Nation leisten. Das ist qua Definition seitens der AfD oder der Populisten das, was das Volk ausmacht: ihre Tugenden sind es, arbeitsam und mutig zu sein, und dem gebührt Lob und Anerkennung durch die Politik. Damit das Volk die Ressource der Nation sein kann, muss sich die Politik darum kümmern. Das reicht von Hilfen für Familien, über Sorge für die Rentner bis hin zu dem gemeinen Argument „Wohnungen nicht für Migranten, sondern für Deutsche“.

— *Den Blick, den die Populisten auf die Politik werfen, ist ignorant gegen die Berechnungen und Notwendigkeiten des Imperialismus. Daher hat die AfD als Erklärung für*

- 155 *die hohen Benzin- und Energiepreise, für den unsinnigen Krieg mit Russland etc. immer nur die Bestimmung des Verrats am Volk. Auch das Ideal der Wohlfahrt des einfachen Volkes ist abstrakt, weil es völlig getrennt von den Notwendigkeiten der Nation definiert ist.*
- *Abstrakt ist das Ideal der Wohlfahrt, weil es sich auf die Leistungen und Anstrengungen bezieht, die das Volk als Basis der Nation erbringt. Für diese Leistung an der Nation verdient es eine Wohlfahrt, die darin besteht, über die Runden kommen.*
- 160 *— Wenn vom Volk die Rede ist, dann braucht man doch kein abstraktes Ideal seiner Wohlfahrt aufzumachen. Das Volk ist doch schon eine praktizierte Abstraktion, weil man von den Interessengegensätzen in der Gesellschaft absieht.*
- *Das stimmt. Hier geht es aber darum, wie die Populisten bzw. die AfD den Niedergang des Volkes „in eins setzen“ mit dem Niedergang der Nation. Sie kritisieren, dass bei dem ausbleibenden nationalen Erfolg, der Deutschland eigentlich zustünde, gleichzeitig das Volk überhaupt nicht instandgesetzt wird, seinen Dienst als die Ressource der Nation zu liefern. Das erfordert zum einen, dass ihnen Anerkennung gebührt als „hard working Germans“, und auch, dass sie ab und zu eine Rentenerhöhung kriegen, so dass sie mit ihren Diensten die Nation voranbringen können. Das ist das entscheidende Argument für das unmittelbar „in eins setzen“ der Wohlfahrt des Volkes mit Erfolg der Nation. Wenn der nicht gelingt, liegt das an diesem fremdgesteuerten politischen Establishment, das sich nicht für Deutschland einsetzt, weil es Heimat und Volk missachtet.*
- 170 *„Wohlfahrt des Volkes“ ist eine Abstraktion nach beiden Seiten hin, nach der Seite des „Volkes“ und nach Seiten der „Wohlfahrt“. Und das ist kein Gegensatz zu dem, dass die Populisten für die Wohlfahrt des Volkes sorgen wollen mittels unterschiedlicher Maßnahmen oder Programme, also Rentenerhöhung oder Anerkennung usw.*
- 175 *— Dass Opfer Anerkennung verdienen und man irgendwie über die Runden kommen können soll, hört man seit x-Jahren auch von der SPD. Der Unterschied liegt darin, dass die AfD nochmal eine Radikalisierung des Nationalismus einfordert und den Leuten vorlügt, wenn der Nationalismus radikaler praktiziert würde, dann würde es allen besser gehen. Aber auch das gehört zu den Verlautbarungen aller Parteien, dass es einem besser gehen wird, wenn sie an der Macht sind.*
- *
- 185 *Wenn es um die Parallele mit der SPD geht, ist festzuhalten, dass sie von einer anderen Ecke auf die Einheit von Staat und Volk kommen. Sie begreift sich als die Partei, die die verschiedenen Interessen, die es in der Nation gibt, versöhnen will und sie im Allgemeinwohl gut aufgehoben sind. Da kommen sie durchaus darauf zu sprechen, dass man sich um die unterschiedlichen Interessen auch unterschiedlich kümmern muss.*
- 190 *Während es für die populistischen Rechten darum geht, dafür zu sorgen, dass sie sich um das Wachstum der Nation verdient machen können, geht es den SPDlern darum, für soziale Gerechtigkeit zu sorgen. All die unterschiedlichen Interessen müssen zusammen geführt werden, um so für das Allgemeinwohl und damit für den Erfolg der Nation zu sorgen. So ist bei der SPD die Einheit von Volk und Nation bestimmt.*
- 195 *Die Rechten bzw. Populisten hingegen polemisieren gegen die verschiedenen Interessen, wollen nichts vereinen oder zum Allgemeinwohl bündeln, sondern gehen davon aus, dass das Wohl des Volkes in nichts anderem besteht als im Wohl der Nation. Sie als Partei verkörpern diesen einheitlichen Staatswillen. In diesem Sinne gehen sie davon aus, dass jedes Interesse im Volk in dem der Nation aufgehen muss. Oder anders herum: Das Interesse der Nation ist zugleich auch das Interesse eines jeden einzelnen Bürgers. Insofern zeigen sie auf das Elend der Bevölkerung und bringen das in eins damit, dass auch die Nation im Argen liegt. Was Populisten dafür tun, dass das Volk seinen Dienst macht, richtet sich nach dem, welche Staatsnotwendigkeiten sie für sich sehen. Der Hauptunterschied zu den bürgerlichen Parteien ist, dass sie nicht von den Interessen der Leute her kommen, sondern*
- 200 *von dem Standpunkt, dass das Wohl des Volkes und das der Nation eins sind. Sie können*
- 205

dann am Elend des Volkes oder auch an den Maßnahmen, die sie fürs Volk machen würden, zeigen, dass sie viel besser diese Gleichung von Volk und Nation zusammenbringen.

— *Die AfD betonen mehr die Ideologie dieser Einheit.*

210 — *Das ist nicht nur eine andere Betonung, sondern die AfD kritisiert es, wenn man sich den Interessen anbietet und mühsam einen Kompromiss aushandelt. Das sei ein Kuhhandel, eine Klüngerlei, die die Nation überhaupt nicht voranbringe und das Volk spalte.*

215 — *Man hört nichts davon, dass die AfD den anderen Parteien vorwirft, dass sie sich anderen Interessen anbieten. Sie werfen ihnen vor, dass sie die Interessen des einfachen Volkes verraten, weil sie die Nation verraten. Sie wollen die Nation groß machen. Dass das beinhaltet, die Leute zu deckeln, verschweigen sie, solange sie nicht an der Macht sind.*

Nochmal explizit: Es geht um Verrat der *nationalen Interessen* an den Internationalismus der Herrschenden oder gleich ans Ausland. Wie der Kapitalismus national (Klassengegensatz, Sozialstaat, etc.) funktioniert, ist unterstellter Konsens. Daran gibt es keine Kritik von Seiten der AfD. Dass die hart arbeitenden Leute den Dienst am Kapital leisten und an der Nation, 220 die sich über kapitalistisches Wachstum definiert, ist der AfD selbstverständlich. Und wenn diese Verhältnisse Armut und sonstiges Elend hervorbringen, wird dies nicht den kapitalistischen Verhältnissen angelastet, sondern der Politik, die Verrat von Volk und Staat ans Ausland begeht. „Volk“ wird als eine der Politik vorausgesetzte Einheit gesehen, die z.B. durch das Hereinlassen von Migranten „verwässert“ wird. Ausgerechnet diese Einheit, auf 225 die es den Populisten ankommt, wird zerstört durch eine Politik, die verhindert, dass das Volk ganz bei sich ist. Die Identität von Volk, Politik und Nation wird hier geradezu handgreiflich gemacht.

*

230 Zu klären ist jetzt noch, inwiefern die in den vorherigen Teilen des Artikels behandelte Problematisierung der imperialistischen Verfasstheit der Welt durch die populistischen Parteien auf eine tatsächliche Eigentümlichkeit der Verfasstheit der Welt verweist.

Der Artikel knüpft direkt an die populistische Sichtweise von Verrat bzw. Diebstahl an Land und Volk an und stellt die These auf, der moderne Imperialismus enthält tatsächlich ein Moment der „politischen Enteignung“. Was ist damit gemeint?

235 — *Wenn Staaten durch Zugriff auf fremde Staaten ihr Wachstum voranbringen wollen, machen sie sich abhängig von den Potenzen und der Willfährigkeit anderer Souveräne. Umgekehrt sind mit Krediten von außen auch Einflussmöglichkeiten im eigenen Land verbunden. Der Widerspruch dabei ist, dass die Staaten diesen Verlust an Souveränität in Kauf nehmen, um des Nutzens der eigenen Nation willen.*

240 — *Und der Erfolg eines Staates in der Konkurrenz gegen andere Staaten ist zusammengefasst in der Festigkeit des eigenen Geldes bzw. des Zugriffs, den er damit hat. Damit sind die Gelder der internationalen Konkurrenz ausgesetzt bzw. dem Vergleich der Kreditwürdigkeit der Staaten und damit ist auch der Nutzen, den das Volk von diesem Zugriffsmittel hat, abhängig von dem Resultat dieses Vergleichs. Das ist die harte 245 Verlaufsform dieses Gegensatzes.*

— *Politische Enteignung in diesem Sinne gilt sowohl für jene Staaten, die man schon immer als Objekte des weltweiten Kapitalismus kannte, als auch für die mächtigen Staaten, die, indem sie ihren Reichtum dadurch mehren, dass sie sich fremde Potenzen aneignen, sich vom „Erfolg ihres Zugriffs“ auf diese Partnerländer (S. 77) abhängig gemacht haben. Alle 250 müssen sich bewähren an einem internationalen Regime des Geldes. Der Maßstab ihres Erfolgs liegt also außerhalb der eigenen Nation.*

Am Geld ausgedrückt: Das nationale Geld ist gar nicht mehr ausschließlich nationales Geld, sondern international unterwegs. Es wird genauso von anderen Nationen als deren Mittel benutzt und anders herum ist auch das Geld fremder Nationen Zugriffsmittel auf den 255 eigenen Standort. Politische Enteignung am Geld heißt, dass es nicht das exklusive Mittel der nationalen Souveränität ist.

— Die Staaten haben alle ihre ganzen Standorte subsumiert unter das Wachstum des kapitalistischen Reichtums an ihrem nationalen Standort. Gearbeitet wird dort für Geld. Dies stellt tatsächlich das reale Gemeinwesen dar. Die Natur dieses Geldes ist zugleich Stoff und Mittel des internationalen Kapitals.

— Das Doppelte, der Widerspruch, ist das, was die Enteignung ausmacht: Die internationale Vergleicherei der Gelder ist gleichzeitig die Erfolgsbedingung des nationalen Wirtschaftens und des Zurechtkommens der Leute, die sich dafür nützlich machen, und zugleich ist dieses Geld herunter gestuft zu einem Mittel unter anderen, die heimische Ökonomie zu einem Standort unter anderen. Dieses Geld, das zunächst nationales Geld ist, ist tatsächlich – vor allen Narrativen, worin die Identität von Volk und Staat bestehen würde – das praktische Bindeglied, worin das Volk mit dem Staat in seinem Gemeinwesen verbunden ist. Über das international dauernd verglichene Geld ist der Einzelne ein Stück weit reell internationalisiert. Das Volk des Staates ist insofern politisch enteignet, indem es darüber ein Moment der Internationalisierung bekommt.

— Das heißt umgekehrt, dass die Leute für den Kampf der Nationen um die Bewährung der eigenen Währung mit allen Härten hergenommen werden, worauf sich die AfD dann beziehen kann.

In der jeweiligen nationalen Gesellschaft geht es um das jeweilige Geld, darauf sind alle Mitglieder bei allem, was sie tun, verwiesen. Alles dreht sich um dieses vom Staat als gültig verordnete Zahlungsmittel, für dessen Vermehrung als Kapital gearbeitet wird. Dem ist alle materielle Reproduktion untergeordnet und von dessen Verwertung hängt in der Gesellschaft alles ab. Wie die Leute in der Gesellschaft dastehen, ist eine unmittelbare Konsequenz davon, wie es darum bestellt ist. Soweit die eine Seite.

Die andere Seite ist die der Internationalisierung: Zugleich hängt das alles nicht nur davon ab, welche Voraussetzungen es dafür in dieser Gesellschaft gibt, sondern – im doppelten Sinn – auch davon, wie internationales Kapital in der Gesellschaft, aber auch andernorts aktiv wird. Beides hat Auswirkungen darauf, wie es um die inneren Verhältnisse und insbesondere um den Stand der Währung dieser Nation bestellt ist. Wenn internationales Kapital Standorte und deren Währungen miteinander vergleicht, hat das Wirkung darauf, wie ein Bürger mit seinem Geld dasteht. Da warnen beispielsweise Unternehmerverbände vor einer Deindustrialisierung, weil sich wegen hoher Energiepreise im Land weniger Kapital anlegt, oder umgekehrt, wenn ein nationales Kapital sich, wo auch immer, erfolgreich vermehrt, kann das Wirkungen auf das nationale Wachstum und die nationale Währung haben. So ist das Geld eine nationale Sache, aber was es für die Mitglieder der Nation leistet, ist Resultat des internationalisierten Geschäfts, in dem es mal mehr, mal weniger benutzt wird.

— Aber warum soll das ein Widerspruch zur Bindung der Bürger an ihren Staat sein?

Das Geld ist zunächst eine nationale Angelegenheit, weil es seiner ökonomischen Qualität nach das gesetzlich dekretierte Zahlungsmittel in der Nation ist. Nur durch diese verbindliche Setzung durch die jeweilige Staatsgewalt hat ihr Geld diese ökonomische Qualität und die bleibt auch bestehen, wenn das internationale Geschäft hinzukommt. Alle Bürger einer Nation bleiben beim Leben, Arbeiten und Geschäftemachen darauf verwiesen, sich dieses Geldes zu bedienen, daran kommt keiner vorbei. In dieser „lebenspraktischen Hinsicht“ ist die Einheit von Staat und Bürger handfest.

Der Widerspruch besteht darin, dass eben dieses nationale Geld von Kapitalisten international benutzt wird oder eben auch nicht, wenn die alle Gelder gleichermaßen darauf hin begutachten, inwiefern sie ein Mittel für ihre Geschäftsinteressen sind. Von deren Geschäftstätigkeit hängt es dann also ab, wie tauglich die nationale Währung in einer Nation ist.

— Klar, wenn wegen der gekappten Beziehungen zu Russland sich der Gaspreis auf dem Weltmarkt vervielfacht, merkt der Bürger, dass sein Euro in der Gasfrage an Kaufkraft verloren hat. Aber das Thema ist dann doch ein ökonomisches Verhältnis der Bürger zum

310 Geld, wenn sie hier Konsequenzen davon merken, dass der Euro am Weltmarkt teilnimmt. Im Text ist hier aber die Rede von der „Bindung der Bürger an ihren Staat“; mir ist nicht klar, wie hier sofort der Widerspruch konstruiert wird.

— Zu deinem Beispiel eben mit dem Weltenergiemarkt: Wenn die Energiepreise im Inland steigen, versuchen die Kapitalisten selbstverständlich, auf dem Weltmarkt günstiger zu kaufen oder aber die Verteuerung ihrer Produkte weiter zu geben. Die Kennzeichnung, die im Text gemeint ist, ist aber nicht, das internationale Geschäft sei ein bloßer Zusatz zum Geschäft innerhalb der Nation, der den Standort dann bereichern kann. Vielmehr soll gesagt sein, dass ein nationaler Standort und seine Währung von vornherein zugleich Gegenstand internationaler Benutzung und Spekulation, usw. sind. Durch diesen Vergleich mit anderen Geldern bekommt eine nationale Währung prinzipiell ihre Qualität zugewiesen. Denn dem ist das nationale Geld ausgesetzt, also relativiert. Ebenso der nationale Standort.

320 — Aber welchen Gehalt soll denn der Widerspruch der Bindung der Bürger an ihren Staat in Anspielung an das reale Gemeinwesen haben, das im Text dann auch noch abgegrenzt wird gegenüber der 'bloßen Einbildung'. Der Staat tut doch sehr viel, um eine nationale Identität herzustellen mit Leitkultur, usw. Es ist dem Staat sehr wichtig, neben seiner ökonomischen Konkurrenzgesellschaft eine nationale Identität zu pflegen und so die zuverlässige Bindung der Bürger an ihn herzustellen. Ist denn hier im Text die Argumentation die, dass mit der Internationalisierung des Geldes diese Bindung der Bürger an ihren Staat verloren geht?

330 Nein! Gerade wie sehr der Staat sich um die nationale Identität kümmert, steht in Kontrast zu dem, was die Bindung praktisch tatsächlich ausmacht: Im materiellen, lebenspraktischen Sinn sind die Bürger an ihren Staat unmittelbar gebunden, weil alles, was sie bewerkstelligen können, über das Geld läuft, das der Staat garantiert und auf das er sie verpflichtet; sie *müssen* sein nationales Geld benutzen. Für dieses Geld arbeiten sie, von ihm hängt ab, wie sie leben können. Dazu tritt in Widerspruch, dass die ökonomische Qualität dieses Geldes doch nicht davon abhängt, wie in der Nation mit ihm verfahren wird, sondern davon, was das *international* agierende Kapital mit den nationalen Geldern anfängt. Es wird auch nicht einfach alles nur immer teurer, vielmehr haben die Währungen unterschiedlich bewertete Qualitäten, ändern ihre Wechselkurse, usw. und das alles in Abhängigkeit vom Gang der weltweiten Geschäfte. Auch wenn sich innerhalb einer Nation gar nichts daran ändert, wie in ihr Geschäfte gemacht werden, wird der Zustand einer nationalen Ökonomie verändert, weil sich irgend woanders irgendetwas Bedeutendes ereignet hat.

335 — Und „Einbildung einer ‚nationalen Identität‘“ (S. 78 o.) meint nicht, es gäbe keine oder es ginge dem Staat nicht um eine nationale Identität. Hier wird an die Bebilderungen dessen, worin die nationale Identität bestehen soll, erinnert – z.B. in der faschistischen Vergangenheit oder in der Abstammung von Brahmanen, usw. Solche eingebildeten Begründungen für das gemeinsame Band existieren jenseits der ganz dinglich handfesten hergestellten nationalen Identität: dem Geld, auf das der Staat seine Bürger verpflichtet, in dem alle Beziehungen der Leute als gesellschaftliche Subjekte materiell verdinglicht sind und das zugleich die Bedingung ist für alles, was sie als Subjekte machen können.

350 — Aber nationale Identität, die Bindung der Bürger an den Staat ist außerdem ein staatsrechtliches Verhältnis, also eine sehr handfeste Leistung der Gewalt nach der rechtlichen und nach der patriotisch-moralischen Seite. Auch deshalb finde ich es nicht gut, das als „Einbildung“ zu beschreiben – noch dazu, wenn das nicht erklärt ist.

355 Hier ist aber doch ersichtlich von den *Einbildungen* die Rede, die sich der Mensch gemeinhin über seine nationale Identität macht, die gewöhnlich jenseits von ökonomischen oder gewaltmäßigen Verhältnissen angesiedelt sind. Also *Einbildung* im Wortsinn, das Werk der eigenen Gedanken. Von allem anderen – von der Pflege des Patriotismus, der rechtlichen Bindung der Bürger an den Staat und wie der Gewaltmonopolist sein Volk per Recht in die Pflicht nimmt, usw. – redet der Artikel an dieser Stelle nicht.

360 Der Ausgangspunkt ist, dass Populisten ihre Nation als Opfer anti-nationaler Politik betrachten. Der Fortgang in der Betrachtung ist, dass dies sich nicht auf eine Erfindung, sondern auf die wirklichen Verhältnisse bezieht: Im modernen Imperialismus findet tatsächlich ein Stück politischer Enteignung statt. Das wird im Artikel am Geld erklärt. Das Geld ist einerseits eine nationale Sache; was dieses nationale Ding *taugt*, hängt andererseits
365 gar nicht nur von den nationalen Anstrengungen des Staats im Innern ab, sondern am Gebaren der internationalen Geschäftswelt, die die Gelder aller Nationen vergleicht und sich weltweit derer bedient. Mit der Konsequenz, dass die ökonomische Potenz einer Nation davon abhängt, wie sie in der Konkurrenz der Nationen abschneidet, wie viel Zuspruch des internationalen Finanzkapitals sie für ihren Standort einheimst oder nicht. Das eröffnet die
370 Konkurrenz der Nationen um diesen Zuspruch des Finanzkapitals, um die Herrichtung ihres Standorts dafür.

*

— *Mein gewichtigster Einwand betrifft das Fazit des Artikels. Da werden die rechten Parteien und ihre Führer eingeordnet als Beitrag zur Bildung eines „aufgeregten falschen
375 Bürgerbewusstseins“, ähnlich wie auch schon im Fazit des Artikels „AfD im Höhenflug“. Das ist total kontrafaktisch zu den harten politischen Inhalten der Rechten, die ihr ja auch selber dieses und die letzten Male richtigerweise ausgeführt habt. Meine Erklärung für dieses falsche Resümee: Getrennt von dem Thema Populismus trägt der Artikel Argumente zusammen aus der Schriftenreihe „Konkurrenz der Kapitalisten“. Dann kommt ein Abschnitt
380 über die Supermoral der Rechten, die er als ignorant, rückständig, verschwörungsideologisch charakterisiert. Das trifft diese Rechten nicht! Auf die Idee, die imperialistische Politik Trumps, Orbans oder Melonis, die für die Nato und EU sind, die Inhalte dieser handfesten internationalen Politiken, zu resümieren mit „zu exzessiver Heimatliebe aufgeregtes falsches Bürgerbewusstsein“ kommt man nur, wenn man den
385 Imperialismus heute falsch bestimmt: als einen vollkommen festgefahrenen Sachzwang, den rechte Populisten auch nicht ankratzen können; also kann deren Hetze dagegen bloß ein Beitrag zum falschen Bürgerbewusstsein und sonst nichts sein! Also kann man abwinken?*

Das geht am Artikel völlig vorbei. Vielleicht hättest du gerne einen Artikel über die konkrete Politik Melonis, Trumps oder Orbans, wie es sie auch schon gibt. Das wäre ein anderer
390 Artikel. Auf die imperialistischen Verhältnisse von heute kommt der Artikel, weil er darüber aufklären will, warum seit einiger Zeit auf der ganzen Welt diese Sorte rechter patriotischer Populismus Aufschwung hat. Darum schaut er auf die imperialistischen Verstrickungen und was das für Volk und Nation bedeutet. Das Ende des Artikels ist die Beantwortung dieser Frage: auf dieser Grundlage schaffen diese Populisten es, für sich Wahlerfolge
395 einzuheimsen: sie greifen nicht nur hie und da eine Unzufriedenheit auf, sondern produzieren regelrecht mit ihrer Hetze diese „exzessive Heimatliebe“, diesen Standpunkt, dass alles am „Verrat“ der Etablierten an der Heimat, an den nationalen Interessen liegt. Diesen Standpunkt verkörpern sie für immer mehr Leute plausibel. Dass die Agitation der Rechten nicht ins Leere läuft, sondern vielen einleuchtet, hat seine Grundlage (nicht seinen
400 Grund!) in der derzeitigen Weltlage, den erläuterten „Verstrickungen“. Da kann man sagen, das interessiert mich nicht, aber das wäre ja kein Einwand.

— *Das Vorhaben, die Populisten in ihrer Allgemeinheit nach der Seite des Bürgerbewusstseins zu bestimmen, verstehe ich nicht. Die streben doch eine wirklich alternative Staatsräson an, wie hier ja auch bereits betont wurde. Auch die Formeln, die der
405 Artikel für die Supermoral der Populisten erfunden hat, stimmen nicht, höchstens als allerkleinster Nenner. Z. B. dass sie Internationalisierung ablehnen würden. Wenn man sich die einzelnen regierenden Populisten anschaut, sieht man, wie sehr die ihre Standorte internationalisieren, z.B. gegen die Rechtsstaatsvorbehalte der EU kämpfen, usw. Diese Formeln erfindet der Artikel nur, weil er die Populisten zum abstrakten Einspruch und
410 Gegensatz zum modernen Imperialismus machen will.*

— *Nein, das Thema dieses Artikels ist: Was ist der gemeinsame Nenner der rechten Populisten weltweit? Dazu muss man erst einmal getrennt von den besonderen Populisten, denen an der Macht und denen, die als Alternative antreten, schauen, was sie eint auf der einen Seite und worauf sie sich da beziehen auf der anderen. Hältst du das für eine falsche Fragestellung oder willst du einen anderen Artikel?*

— *Ob das eine gute Frage ist, sei dahingestellt. Aber z.B. vorher bei der Diskussion über das „abstrakte Ideal der Wohlfahrt des einfachen Volkes“ (S. 77 m.) war zu bemerken, dass so Kennzeichnungen wie „ignorant“ oder „Verschwörungstheorien“ offensichtlich nicht erklären, was das mehr oder weniger faschistisch anmutende Ideal des Verhältnisses von Volk und Staat ist. Das bleibt der Artikel schuldig. Kein Wunder; er interessiert sich ja nur für die Funktion der Rechten, für ihren Beitrag zur Aufregung des Bürgerbewusstseins, das irgendwie der Ausdruck des modernen Imperialismus sein soll – ja, so abstrakt braucht man sich tatsächlich nicht mehr für den positiven Inhalt der völkisch nationalistischen Programme dieser Typen zu interessieren.*

Das, was diese Populisten wollen, ist der Ausgangspunkt des Artikels zum „Populistischen Antiimperialismus“ und wurde in dem Artikel zuvor (AfD im Höhenflug) entlang dem AfD-Thema entwickelt. Jetzt war Thema, warum diese Populisten weltweit Wahlerfolge haben. Man kann diese Frage aus diesen oder jenen Gründen für unangebracht halten oder auch den Zusammenhang zwischen der heutigen Weltlage und dem Erfolg der Populisten, wie er im Artikel aufgemacht wird, für nicht einleuchtend halten. Darüber ließe sich streiten.

— *Diese Populisten fassen die jeweilige Bestimmtheit ihrer Nation ins Auge, sie bemängeln die Defizite des nationalen Erfolgs, usw. Aber der Artikel behauptet was anderes, z.B. dass sie ignorant sind gegenüber unserer Ableitung des Imperialismus – ja, was denn sonst! In Wirklichkeit sind sie nicht ignorant, wie man an der Stellung Chrupallas zum Thema russisches Gas z.B. sieht: „Russland hat es nicht verdient, von Deutschland zum Feind gemacht zu werden“. Mit seinem rechten Antiamerikanismus klagt er an, da werde Deutschland untergebuttert, sei Lakai der Amis, das schade Deutschland nur. Er hat also andere Vorstellungen vom für die deutsche Nation nötigen Imperialismus. Insofern ist die AfD nicht gegen den Internationalismus der deutschen Nation, wie das im Artikel floskelhaft behauptet wird. Weil man die Populisten unbedingt zum Negativabbild des modernen Imperialismus erklären will, zu quasi einem Derivat der nationalen Seite des Widerspruchs von national und international.*

Der Artikel sagt doch was anderes: die AfD und andere werfen ihrer jeweiligen Regierung vor, den Gesamterfolg der Nation mit „ihrer internationalistisch fehlgeleiteten Politik“ zu vergeigen. Der Internationalismus als Erfolgsweg der Nation so, wie von den amtierenden Politikern gehandhabt, wird von ihnen kritisiert. Die Kritik lautet, damit werde die Souveränität Deutschlands eingeschränkt. Die AfD ist nicht gegen Europa, sondern sieht in den Verstrickungen, die Deutschland mit seiner Art des Imperialismus heutzutage eingegangen ist, die eigene Souveränität an anderen Nationen permanent relativiert. Der Populisten-Vorwurf des Verrats hat den Inhalt: von den herrschenden Eliten wird der Standpunkt des deutschen Interesses preisgegeben. Das heißt doch nicht, dass die keinen Handel mehr treiben oder aus der EU raus wollten. Das steht einfach nicht in den Artikeln.

— *Im Artikel vorher steht schon, dass die AfD „gegen die Internationalisierung der nationalen Erfolgsmittel“ (S. 75 o.) ist und das kommt ungefähr drei- bis viermal. Darauf ist ja der ganze Artikel zugespitzt. Mir ist es ja recht, wenn ihr euch außerhalb des Artikels die Sache richtig zurechtlegt, z.B. hinsichtlich der „Wohlfahrt fürs Volk“: an der Meloni und der Streichung des italienischen Bürgergelds sieht man, dass sie ein produktives inneres Arbeitsverhältnis von Volk und Staat herbei regieren wollen. Das ist die korrekte Erklärung und Kritik: deren dreifache Identität von Volk, Führung und Nation.*

— *An der Stelle, wo im Artikel „ignorant“ vorkommt, ist doch eindeutig, dass es da nicht um Ignoranz gegenüber unseren Imperialismusableitungen geht. Da steht, „gegen die Essentials des Imperialismus ihrer Nation, gegen die Berechnungen und Notwendigkeiten,*

denen die etablierten Regierungsparteien in ihren Außenbeziehungen folgen.“ Der Artikel wirft den Populisten an dieser Stelle vor, dass sie ignorant gegen die Sache sind, die die
465 deutschen Politiker zurzeit weltweit betreiben. Er klärt unsere Leser (nicht die aufgeregten
Bürger) darüber auf, was die sachliche Grundlage dafür ist, dass die Populisten weltweit so
einen Zulauf kriegen. Die Populisten benutzen den Umstand, dass die globale
Bewirtschaftung der Welt den Leuten gar nicht gut bekommt. Um das Volk für ihren
Standpunkt zu gewinnen, propagieren sie, der Grund für deren Misere wäre, dass sie von
470 ihrer Herrschaft verraten werden. Der Artikel verweist auf die sachliche Grundlage für den
Erfolg dieser Rechtspopulisten. Der darauffolgende Artikel widmet sich dann dem, wie sich
die demokratischen Konkurrenten darauf beziehen.

„Sachliche Grundlage für den Erfolg“: damit ist gemeint, dass dieser Standpunkt weltweit
unterwegs ist – das ist also noch gar nicht unbedingt mit Erfolg gleichzusetzen. Der Artikel
475 hält fest, was diese Populisten eint, nämlich die Sichtweise auf ihre jeweilige Nation als
Opfer der derzeitigen imperialistischen Verhältnisse. Davon ausgehend stellt er sich die
Frage, wo denn diese alle Populisten einigende verquere Sichtweise der Welt herkommt.
Dabei sind die Aussagen, die in dem Artikel „Die AfD im Höhenflug“ zur allgemeinen
Kennzeichnung der AfD getroffen wurden, in dem Artikel zur „weltweiten Konjunktur ...“
480 unterstellt. Und andersherum ist diese abstrakte Kennzeichnung überein zu bringen mit den
Populisten weltweit.

Der Bedarf, über die Politik Melonis, Orbans, usw. inhaltlich mehr zu erfahren und sich
damit auseinander zu setzen, ist das eine. Aber das ist eben doch kein Einwand gegen diesen
Artikel, der sich gerade um diesen kleinsten gemeinsamen Nenner und dessen sachliche
485 Grundlage bemüht.

— Ich halte es für eine Schnapsidee, den Artikel zu überschreiben mit „populistischer
Antiimperialismus“ – wo doch die populärsten Populisten von Trump bis Orban gerade
Imperialisten sind. Bisläng galt die Devise: Antiamerikanismus sollte man nicht mit
Antiimperialismus verwechseln. Das war mal gemünzt auf eine Kritik von Rechts gegen den
490 Amerikanismus der deutschen Staatsräson, da verkaufe sich die Nation unter Wert. Die
Emphase der Entgegensetzung sollte damals sein: richtig wäre Antiimperialismus, also eine
Kritik daran.

Das ist ja gerade der Witz: Die kritisieren den eingerichteten, den herrschenden
Imperialismus daran, dass der die Nation vergeigen würde. Es bräuchte daher einen anderen,
495 der deutschen Nation verpflichteten Imperialismus. Das ist deren hanebüchene Kritik am
Imperialismus, wie er heute geht!

*

Der nächster Jour fixe findet statt am 13. Mai 2024: Thema ist der Artikel „Israels Gaza-
Krieg und ‚die Gefahr eines regionalen Flächenbrands‘“ (GS 1-24), in Anbetracht der
500 aktuellen Ereignisse bezüglich der Iran/Israel Konflikte vor allem ausgehend vom 3. Punkt
(Iran und seine nukleare Autonomie).